

Experten fahren bei St. Lampertus ein

Bergleute aus Sachsen trafen sich zur Tagung der Arbeitsgruppe Besucherbergwerke. Zu den Teilnehmer gehörten auch die Kirchberger Bergbrüder.

VON HANS-PETER KUPPE

KIRCHBERG/HOHENSTEIN-ERNSTTHAL – Wolfgang Prehl von den Kirchberger Bergbrüdern lässt sich eigentlich keine Gelegenheit entgehen, andere Besucherbergwerke bis in den hintersten Winkel zu durchforsten. Diesmal blieb er lieber über Tage, nutzte die Chance zum Erfahrungsaustausch. Andere, die zum Treffen des Arbeitskreises Besucherbergwerke nach Hohenstein-Ernstthal gekommen waren, nahmen den schweißtreibenden Abstieg über 14 Fahrten bis in 80 Meter Tiefe der Lampertus-Fundgrube gern in Kauf.

Einmal im Jahr trifft sich die Arbeitsgruppe Besucherbergwerke. „Dann sind wir jedes Mal in einem anderen Bergwerk“, sagt Gunter Fischer, der Leiter der Gruppe. Der Diplomingenieur hat selbst als Bergmann in einem Schacht bei Nordhausen gearbeitet. Der Hohenstein-Ernstthaler Vereinschef Thomas Posern ließ sich nicht lange betteln, den fachkundigen Besuchern die Unterwelt der Karl-May-Stadt zu präsentieren.

Als sich nach der Wende ganze Heerscharen Bergbauinteressierter daran machten, alte Schächte und Gruben zu erkunden, schossen die Besucherbergwerke wie Pilze aus dem Boden. Inzwischen gibt es neben vielen Schaubergwerken mit täglichen Öffnungszeiten auch 55 Besucherbergwerke, die nur auf Anfrage oder zu besonderen Anlässen Neugierige hinter die Kulissen schauen lassen – freilich alles streng nach Regeln, die das Oberbergamt Freiberg den Betreibern vorschreibt. Auch das war ein Punkt, warum sich Mitte der 90er-Jahre die Arbeits-

gruppe Besucherbergwerke gründete. Die Themen reichten von Arbeitsschutz über Technologien zum Freilegen alter Schächte bis hin zur Bestimmung aufgefundener Gegenstände. Man half sich mit historischem Material aus, besprach neue Vorhaben in den Besucherbergwerken. Das ist auch der Grund, warum beim Treffen stets ein Vertreter des Oberbergamtes dabei ist. „Für jede Strecke, die wir wieder aufwältigen wollen, brauchen wir die Genehmigung des Oberbergamtes“, sagt Wolfgang Prehl. Er arbeitet eigentlich ständig an der Erweiterung des begehbaren Grubengebäudes im Martin-Römer-Stolln im Hohen Forst. Zur Arbeitsgruppensitzung in Hohenstein-Ernstthal waren ein Dutzend engagierter Bergleute aus dem gesamten sächsischen Raum angereist. Unter ihnen der Vorsitzende des sächsisches Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine, Dr. Henry Schlauderer aus Dresden. „Was die Männer in den Schachtanlagen ehrenamtlich leisten, kann nur der ermessen,



In der Kaue der St.-Lampertus-Fundgrube in Hohenstein-Ernstthal beziehen die Bergleute fürs Erinnerungsfoto schon mal vor Tagungsbeginn Position am Mundloch des Schachts.

FOTO: PF

der selbst einmal in einige dieser Besucherbergwerke eingefahren ist“, lobt Schlauderer. Möglichkeiten dazu gibt es ganz in der Nähe, so zum Beispiel den Segen-Gottes-Erbstolln bei Niederwinkel, die St.-Anna-

Fundgrube bei Wolkenburg, den St.-Lampertus-Schacht in Hohenstein-Ernstthal, den Engländerstolln und den Martin-Römer-Stolln im Hohen Forst sowie das Stollnsystem „Am Graben“ in Kirchberg.